

**Beilage:
Kulturzeiger 7.15**

Lehrplan **21**

Überfachliche Kompetenzen

Seite 2
Editorial:
Das Wichtigste zum Schluss

Seite 3
Lehrplan 21: Ab 1. August 2018
auch im Kanton Solothurn

Seite 6
Neues Domizil für das
BIZ Olten

Seite 8
BBZ Olten verabschiedet
ausretende Mitarbeitende

Seite 9
Heso-Sonderschau:
«Dein Beruf – Dein Erfolg»

Seite 10
Kanti Olten: Schwungvoller
Start in neues Schuljahr

Seite 12
Lehrabschlussprüfungen 2015:
Einladung für die Besten auf
Schloss Waldegg

Seite 13
Aus Regierung und Parlament

EDITORIAL

Das Wichtigste zum Schluss



Der Auftritt vor den versammelten Lehrerinnen und Lehrer der Volksschule am Kantonalen Lehrertag ist für den Bildungsdirektor jeweils eine spannende und herausfordernde Aufgabe.

In diesem Jahr konnte ich über den Beschluss der Regierung informieren, den Lehrplan 21 auf das Schuljahr 2018/2019 einzuführen. Gleichzeitig mit dem Einführungszeitpunkt wurden auch die Lektionentafeln beschlossen, die vorgängig mit den Verbänden abgestimmt worden waren.

Diese Informationen zum neuen Lehrplan nahmen den Grossteil meiner Ausführungen ein. Und doch: Das Wichtigste kam erst zum Schluss meiner Ansprache, nämlich der Dank und der Ausdruck der Wertschätzung an die Adresse der Lehrerinnen und Lehrer für ihre wichtige Arbeit in den Schulzimmern dieses Kantons. Denn weder Lehrpläne noch Unterrichtskonzepte machen den Unterricht, sondern die Lehrpersonen.

Sicher: Lehrpläne schaffen einen gemeinsamen Orientierungsrahmen und eine gemeinsame Basis. Und didaktische Unterrichtskonzepte zeigen Varianten der erfolgreichen Vermittlung auf. Doch es sind die Lehrerinnen und Lehrer, die professionell – eben als Fach- und Lehrperson und nicht als Coach – über das ‚Was‘ und das ‚Wie‘ ihres Unterrichts entscheiden.

Und diese zentrale Stellung der Lehrerinnen und Lehrer bleibt auch mit dem neuen Lehrplan erhalten. Es werden keine zusätzlichen Vorgaben gemacht und die Methodenfreiheit im Unterricht wird erhalten bleiben. Die Lehrerinnen und Lehrer definieren auch in Zukunft den Unterricht – und das ist gut so.



*Dr. Remo Ankli, Regierungsrat
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur*

REGIERUNG BESCHLIESST EINEN ZEITGEMÄSSEN LEHRPLAN FÜR DIE VOLKSSCHULE

Lehrplan 21: Ab 2018 auch im Kanton Solothurn

Der Regierungsrat hat die Einführung des Lehrplanes 21 für den Kanton Solothurn auf den 1. August 2018 beschlossen. Bildungsdirektor Remo Ankli hat am Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrertag in Olten den Entscheid des Regierungsrates vorgestellt und erläutert.

Der Lehrplan 21 definiert erstmals einheitliche Grundanforderungen für die Volksschulen der gesamten Deutschschweiz. Diese schaffen die Basis für die weiterführenden Schulen und die Berufsbildung. Die für die Umsetzung wichtige lehrplankonforme Lektionentafel konnte mit den Verbänden der Volksschullehrer (LSO), der Schulleiter (VSL-SO) und der Einwohnergemeinden als Schulträger (VSEG) erarbeitet werden.

LP 21 ab Schuljahr 2018/2019

Der Regierungsrat setzt deshalb den Lehrplan 21 auf den Beginn des

Schuljahres 2018/2019 in Kraft. Das Volksschulamt wurde mit den dazu nötigen Umsetzungsarbeiten beauftragt.

Die Primarstufe und die ersten Klassen der Sekundarstufe I starten mit dem Lehrplan 21 ab 1. August 2018. Die zweiten und dritten Klassen der Sekundarstufe I folgen in den Schuljahren 2019/2020 und 2020/2021, so dass ab dem 1. August 2020 **alle** Schulstufen der Volksschule mit dem Lehrplan 21 arbeiten werden.

Solothurn gut vorbereitet

Der Kanton Solothurn ist bezüglich Anzahl Lektionen im Hinblick auf die Einführung des Lehrplans 21 in einer guten Ausgangslage. Die Einführung der Lektionentafel zum Lehrplan 21 löst keine zusätzlichen Kosten aus, da der Kanton Solothurn das Angebot seit 2008 kontinuierlich um 12 Prozent ausgebaut hat. Im Jahr 2008 hatten die Schüler und Schülerinnen in unserem Kanton schweizweit noch am wenigsten Unterricht, heute liegt er im Mittelfeld. Damit können zwei wichtige Ziele der angepassten Lektionentafel mit geringem Aufwand erreicht werden: Die inhaltlichen Stärken der bisherigen Lektionentafel bleiben erhalten und die Anforderungen des Lehrplans 21 werden erfüllt.

Sorgfältige Einführung

Die Einführung braucht einen zeitlichen Vorlauf, auch wenn die Solothurner Volksschule wie dargestellt schon gut auf den Lehrplan 21 vorbereitet ist.

Der Lehrplanteil in den Fremdsprachen (Französisch und Englisch) im Lehrplan 21 ist inklusive Lehrmittel, dank des interkantonalen Projektes Passepartout, sogar bereits gültig eingeführt.

Fachmodule wie ‚Medien und Informatik‘ oder ‚Berufsorientierung‘ kennen unsere Schulen seit längerem.

Die heute obligatorisch eingesetzten Lehrmittel sind schon mit den Anforderungen des Lehrplans 21 kompatibel. Im Bereich der empfohlenen Lehrmittel bestehen Diskrepanzen bei wenigen Fächern, welche auf das Schuljahr 2018/2019 aufgearbeitet werden.

Gleichwohl braucht es genügend Zeit, damit sich Schulleitungen und Lehrpersonen mit dem Lehrplan 21 weiter auseinandersetzen und die Anforderungen integral kennen lernen können. Mit der konkreten Bestimmung des Einführungszeitpunktes wird für die Schulen der nötige Handlungsbedarf aufrechterhalten und ein konkreter Auftrag zur Umsetzung erteilt.

Umsetzungskonzept

Mit dem entsprechenden Umsetzungskonzept beauftragt das DBK das Volksschulamt, Umsetzungshilfen zu erarbeiten und die Arbeiten mit der Lehrmittelkommission und dem Institut für Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) zu koordinieren.

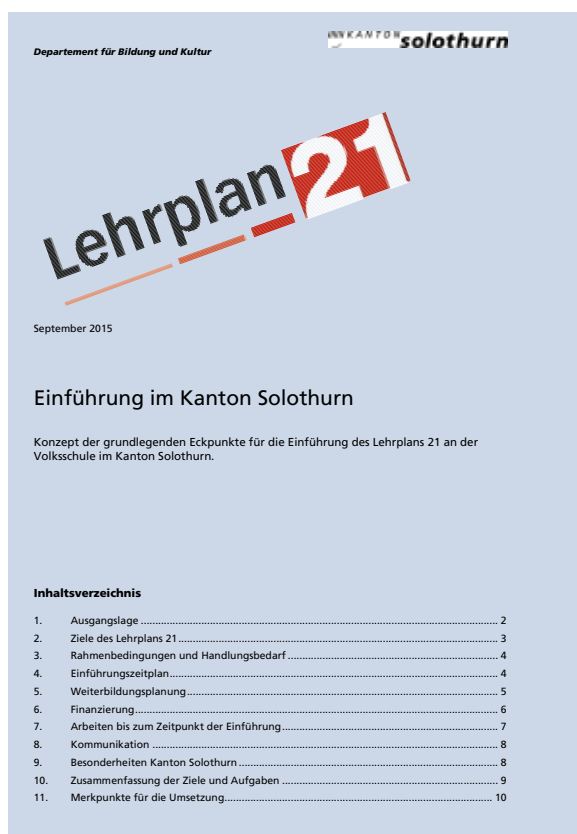
Für die Definition von Treffpunkten am Ende der Sekundarstufe I zum Übergang in die Sekundarstufe II wird eine Arbeitsgruppe eingesetzt.

Da die Einführung im Einvernehmen und unter Mitwirkung der schulnahen Verbände (VSL-SO und LSO) und den Schulträgern erfolgen soll, wird das bestehende Austauschgefäss im Sinne eines Begleitgremiums genutzt.

QUELLE:

RRB 2015/1441 VOM 15. SEPTEMBER 2015

Für detaillierte Informationen klicken Sie bitte [hier](#)





Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrertag 2015 in der Oltnen Stadthalle.

Die neuen Lektionentafeln

Lektionentafel der Primarstufe

Die Rückmeldungen der Verbände machten deutlich, dass im Kindergarten die örtlich unterschiedliche Regelung des ersten Kindergartenjahres erhalten bleiben soll. So wird das Angebotspektrum zwischen 14 und 22 Lektionen bewahrt. Die Angebotsmenge definiert die kommunale Aufsichtsbehörde.

Auf der Primarunterstufe (1. und 2. Primarklasse) soll das Unterrichtsangebot leicht ausgebaut werden. Die Mehrheit der Konsultationsteilnehmenden stellte sich positiv zu diesem sanften Ausbau.

So sollen in der ersten Primarklasse 24 Lektionen Unterricht und in der zweiten Primarklasse 26 Lektionen erteilt werden. Da die Gesamtmenge an finanzierten Lektionen gleich bleibt, bedeutet dies eine Reduktion von einer Schichtlektion (Unterricht in Halbklassen) in der 1. und zwei Schichtlektionen in der 2. Primarklasse. Die Primarunterstufen erhalten jedoch weiterhin mehr Schichtlektionen als die andern Kantone.

Lektionentafel Kindergarten und Primarschule

Fach	Kindergarten		Primarschule					
	1	2	I	II	III	IV	V	VI ^D
Pflichtfächer	14-22 Lektionen	22-24 Lektionen						
Deutsch			5	6	5	5	5	5
Französisch					3	3	2	2
Englisch							2	2
Mathematik			5	5	5	5	5	5
Natur, Mensch, Gesellschaft			5	6	5	5	6	6
Informatische Bildung					1	1	1	1
Gestalten ^Q			4	4	4	4	4	4
Musik			2	2	2	2	2	2
Sport			3	3	3	3	3	3
Total Pflichtfächerlektionen für Schülerinnen und Schüler			24	26	28	28	30	30
Kirchlicher Religionsunterricht ^Q			1-2	1-2	1-2	1-2	1-2	1-2
zur Verfügung stehende Unterrichtslektionen einschliesslich Halbklassenunterricht und Klassenleitungsfunktion für eine volle Abteilung	27		36	35	37	37	38	38

Keine Probleme bietet die Einführung von informatischer Bildung (Modul Medien und Informatik). Der Kanton Solothurn kennt im Gegensatz zu andern Kantonen bereits heute ein Lektionengefäss für diese Inhalte und hat mit Weisung des Departementes für Bildung und Kultur (DBK) vom 21. Mai 2015 die

Regelstandards informatische Bildung für die zukünftige Volksschule festgelegt.

Mit der vorgeschlagenen Lektionentafel können die Inhalte und Kompetenzen des Lehrplans 21 gemäss den zeitlichen Planungsannahmen vollständig erreicht werden.

Lektionentafel Sek I (B und E)

Die Lektionentafel der Sek I hat für die 1. und 2. Sekundarschule in der Konsultation breite Zustimmung gefunden. Die heutige Bezeichnung Naturlehre wird durch Natur und Technik ersetzt. Dadurch soll der technische physikalische Aspekt auch in der Bezeichnung gestärkt werden.

Die Fachbezeichnung ERG (Ethik, Religionen, Gemeinschaften) hat im Kanton keine Tradition. Es wird darauf verzichtet. Einige Kompetenzen des Faches ERG werden im bekannten Fach «Erweiterte Erziehungsanliegen» vermittelt. Die zu vermittelnden Kompetenzen werden in einer Umsetzungshilfe benannt. Die religionspezifischen Inhalte werden dem konfessionellen Religionsunterricht anvertraut.

Wie gut sich der Projektunterricht in der 3. Sekundarschule etabliert hat, zeigt sich daran, dass eine vorgesehene Reduktion auf zwei Lektionen in der Konsultation keine Mehrheit fand. Schülerinnen und Schüler lernen anlässlich der Projektarbeit, selbstständig zu arbeiten, ein anspruchsvolles Ziel anzuvizieren und die Arbeit auch durchzuführen, dies soll nun während 3 Lektionen wöchentlich möglich sein.

Wahlpflichtfächer sollen Schüler und Schülerinnen gezielt auf die Sekundarstufe II vorbereiten. Jugendliche, die auf eine Lehre mit Berufsmaturität hin arbeiten, brauchen teilweise anspruchsvollere Angebote im Bereich Mathematik oder in den Sprachen. Andere, die einen gewerblichen Beruf anstreben, brauchen mehr Möglichkeiten handwerklich zu arbeiten oder Kenntnisse in handwerklichen Techniken zu erwerben.

Die Wahlpflichtfächer sind auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abgestimmt. Sie werden in Blöcken von 2 Lektionen angeboten. Das ermöglicht eine Erleichterung in der Schulorganisation und erlaubt, dass im zweiten Semester auch andere Angebote wählbar sind als im ersten.

Lektionentafel Sek P

Die Lektionentafel der Sek P erfährt grundsätzlich keine Änderung. Einzig das Fach Hauswirtschaft/Lebensgestaltung wird lehrplankonform in Hauswirtschaft: Wirtschaft, Arbeit, Haushalt umbenannt und Informatik/Tastaturschreiben in Informatische Bildung.

QUELLE:

RRB 2015/1441 VOM 15. SEPTEMBER 2015

Lektionentafel Sekundarstufe I – Sek B und E

Fach	1. Sek	2. Sek	3. Sek	Wahlpflicht
Pflichtfächer				
Deutsch	4	4	4	2
Französisch	3	3	3	
Englisch	3	3	3	
Mathematik	5	5	5	2
Natur und Technik: Biologie, Chemie, Physik	3	3	3	
Geografie, Geschichte/Staatskunde	4	2	3	
Hauswirtschaft ^M : Wirtschaft, Arbeit, Haushalt	0	3	2	2
Informatische Bildung	1	1	1	
Bildnerisches Gestalten	2	2		
Technisches Gestalten ^L	2	2		2
Musik	1	1	1	
Sport	3	3	3	
Berufsorientierung / Erweiterte Erziehungsanliegen	2	2		
Selbstgesteuertes Arbeiten/ Projektarbeit			3	
Wahlpflicht			4	
Total Pflichtfächerlektionen	33	34	35	
Kirchlicher Religionsunterricht ^L	1	1	1	
zur Verfügung stehende Unterrichtslektionen einschliesslich Halbklassenunterricht, Lernateliers (3. Sek) und Klassenleitungsfunktion	37	41	42	
Wahlpflichtfächer				
Musik/Chor	1	1	1	
Technisches -, Bildnerisches Gestalten		2	2	
Italienische Sprache		3	3	

Lektionentafel Sekundarstufe I – Sek P

Fach	1. Sek	2. Sek
Pflichtfächer		
Deutsch	4	4
Französisch	3	3
Englisch	3	3
Mathematik	5	5
Biologie	1	2
Chemie	1	1
Geografie	2	2
Geschichte/Staatskunde	2	2
Hauswirtschaft ^M : Wirtschaft, Arbeit, Haushalt	0	2
Informatische Bildung		
Bildnerisches Gestalten	2	2
Technisches Gestalten ^L	2	0
Musik	2	2
Sport	3	3
Total Pflichtfächerlektionen	31	32
Wahlpflichtfächer		
Latein	3	3
Wissenschaft und Technik	3	3
Total Unterrichtslektionen für Schülerinnen und Schüler	34	35
Religion ^L (kirchlicher Religionsunterricht der Landeskirchen)	1	1
zur Verfügung stehende Unterrichtslektionen einschliesslich Halbklassenunterricht und Klassenleitungsfunktion	41	42



Neues Domizil für das BIZ Olten

Mitte August konnte das Berufsinformationszentrum BIZ Olten seine neuen Räumlichkeiten im BBZ Olten beziehen. Innovative Informations- und Beratungsangebote stehen allen Ratsuchenden in neuer Umgebung wieder zur Verfügung.

Den Anstoss zum Standortwechsel ins BBZ Olten gaben die Bestrebungen der Regierung, Drittmieten zu reduzieren und möglichst eigene Liegenschaften zu

nutzen. Trotz Termin- und Kostendruck haben sich die Fachleute unter der Leitung des Hochbauamtes intensiv mit den bestehenden Räumlichkeiten des ehemaligen Ausbil-

dungszentrums der Solothurner Automobilberufe auseinandergesetzt, um sie einer komplett anders gear- teten Nutzung zuzuführen.

Überzeugende Lösung

«Heute dürfen wir mit grosser Freude konstatieren, dass der Gebäudekomplex ‚BBZ Olten‘ in seiner Gesamtheit erhalten werden konnte, obwohl das neu integrierte BIZ eine erkennbar eigene Identität erhalten hat. Die komplexen Baueingriffe wurden in enger Zusammenarbeit mit den neuen Nutzern geplant und handwerklich bestens umgesetzt. Die vorliegende Lösung überzeugt mich!», lobte Bildungsdirektor Dr. Remo Ankli die Leistung der Fachleute.

Und wer, wie der Schreibende, die ehemaligen Ausbildungsräumlichkeiten der Solothurner Automobilberufe noch vor Augen hat, der kann dem Bildungsdirektor nur zustimmen. Die anfängliche Skepsis ist der Bewunderung für diese beispielhaft gelungene Umnutzung gewichen!

Baudirektor Roland Fürst, BIZ-Leiter Pius Blümli und Bildungsdirektor Dr. Remo Ankli durchschneiden die symbolische Kette vor dem Eingang zum neuen BIZ Olten.



Vernetzung

Nicht zuletzt die illustre Gästeschar machte wieder einmal deutlich, welche wichtige Rolle in der bestens vernetzten Welt der Berufsbildung die Berufsbildungs- und die Berufsinformationszentren spielen. Diese Dienstleistungsangebote sind nun in der «Bildungsstadt Bifang» in Olten noch näher zusammengerückt.

Bildungsdirektor Dr. Remo Ankli erläuterte die Aufgaben wie folgt: «Das kompetente Team des BIZ Olten wird nun hier ab sofort seine Dienstleistungen für alle Berufs-, Studien- und Laufbahn-Ratsuchenden anbieten können. Sein Tätigkeitsprofil leitet sich direkt aus der nationalen Bildungssystematik ab und zeigt eindrücklich das breite und anspruchsvolle Spektrum ihrer Arbeit auf. Es vernetzt alle Berufsbildungspartner und zeichnet sich durch die Nähe zu Volks-, Mittel- und Berufsschulen wie zur Arbeitswelt, Wirtschaft und den Sozialwerken aus.»

«Dabei hat die Verbesserung der beruflichen Übergänge Priorität. Aktuell gilt unsere grosse Aufmerksamkeit dem akuten Fachkräftemangel. Wirtschaft und Politik versuchen mit verschiedenen Massnahmen Gegensteuer zu geben», führte Bildungsdirektor Ankli weiter aus. Eine Option sei das Nachholen eines Abschlusses der beruflichen Grundbildung. Im Kanton Solothurn absolvieren zurzeit über 350 Erwachsene eine Nachholbildung. Ein nachobligatorischer Abschluss fördert die Integration in Gesellschaft und Arbeitswelt und ist deshalb auch aus volkswirtschaftlicher Sicht äusserst wertvoll.

Bildungsdirektor Dr. Remo Ankli begrüsst die zahlreichen Gäste vor dem BIZ Olten...



...und bittet zum Rundgang mit Apéro im neuen BIZ.....



Die zunehmende Komplexität der Bildungsabläufe, die permanenten Veränderungen in der Berufswelt, gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge oder demographische und

gesellschaftliche Veränderungen – das sind einige der Problemfelder, mit denen sich die Beratungs- und Informationszentren ständig konfrontiert sehen. Daher stehen ihre heutigen Dienstleistungsangebote ebenfalls in permanenter Entwicklung. Neben neuen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten sowie Optionen der Social Media finden sich in den Infotheken des BIZ weiterhin die klassischen Standortwerke.

Die persönliche, individuelle Beratung vor Ort bleibt als Basis einer erfolgversprechenden und nachhaltigen Berufs-, Studien- oder Laufbahnberatung selbstredend bestehen.

ERNST MEUTER



Ein Blick in die neuen Räumlichkeiten des BIZ Olten.



VERABSCHIEDUNG DER AUSTRETENDEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER AM BBZ OLTEN

Film ab im «Palace»

17 Lehrerinnen und Lehrer, GIBS-Rektor Fredy Waldmeier und das Hauswart-Ehepaar Brunner haben das Berufsbildungszentrum Olten auf Ende Juli 2015 verlassen.

Die Mitarbeitenden des Berufsbildungszentrums Olten versammelten sich kürzlich an einem Sommernachmittag im angenehmen temperierten Palace-Kinosaal an der Aarauerstrasse, um zwanzig ihrer Arbeitskolleginnen und -kollegen in den Ruhestand oder an einen anderen Wirkungskort zu verabschieden. BBZ-Direktor Georg Berger leitete den lebhaften und kurzweiligen Abschiedsapéro ein und freute sich sichtlich über den grossen Gästeaufmarsch.

«Film ab!» hiess es für drei langjährige, verdiente Aushängeschilder der Schule. Sie hatten nämlich im Vorfeld zu einem Drehtermin eingewilligt. Interessant, wie sich die rund dreiminütigen Interviews einerseits glichen und sie andererseits die unterschiedlichen Charaktere der Gesprächspartner deutlich betonten.

Fredy Waldmeier, Rektor der gewerblich-industriellen Berufsfachschule, **Peter Brunner**, Hauswart an der kaufmännischen Berufsfachschule, und **Markus Weibel**, vielseitig engagierter Lehrer und Kursleiter, war es nämlich allen ein grosses Anliegen, dem Kollegium für die jahrzehntelange hervorragende Zusammenarbeit zu danken. Sie hätten sich zudem alle nur deshalb mit solchem Feuer für die Berufsbildung in der Region Olten engagiert, weil sie gemerkt hätten, dass ihre Arbeit inner- und ausserhalb des Hauses breit geschätzt worden sei.

Abwechslungsreicher hätten hingegen die Drehorte nicht sein können. Während sich Waldmeier für sein persönliches Naherholungsgebiet, die Teufelsschlucht, entschied und Weibel das Schulzimmer bevorzugte, war für Brunner klar, dass die Kameras den

Weg in den Heizungskeller finden sollten. Grosser Applaus aus den Kinosaal war schliesslich allen drei gewiss – für ihre Leistungen am BBZ Olten, aber sicher auch ein bisschen für den Mut, einmal auf Grossleinwand zu erscheinen.

Georg Berger war es noch vor den Kurzfilmen vorbehalten gewesen, die weiteren Kolleginnen und Kollegen zu würdigen, die ihrer Pensionierung entgegenblickten. Französischlehrerin **Odette Kohler** habe über viele Jahre den «esprit romand» in das Berufsbildungszentrum getragen. Als lebensfrohe Greizererin sei sie prädestiniert gewesen, ein herzlicher Pol in der Schule zu sein.

Ursula Brunner ihrerseits habe besonders durch ihre Vielseitigkeit und ihren Einsatzwillen brilliert. Zusammen mit ihrem Mann bildete sie wäh-

rend fast dreissig Jahren ein perfekt harmonisierendes Team - mindestens zu Beginn noch mit einem heute möglicherweise kurios wirkenden Ehepaar-Arbeitsvertrag.

Heinz Bütler dürfe, so der BBZ-Direktor, auf eine stolze und erfolgreiche Karriere im Schulzimmer zurückblicken. Der Heimweh-Luzerner war vor über vier Jahrzehnten in den Unterrichtsdienst eingestiegen. Zuerst für kurze Zeit als Primarlehrer, dann als Lehrer für allgemeinbildende Fächer und zuletzt als versierter Pädagoge für Wirtschaft, Recht, Geschichte und Staatskunde an der Berufsmaturität überzeugte Bütler durch sein breites Fachwissen und seine offene, sympathische Art.

In «später Berufung» zum Lehrer geworden sei es **Max Brand** in kürzester Zeit gelungen, seine vielfältigen beruflichen Erfahrungen in leitenden Positionen und seine hervorragenden Menschenkenntnisse gewinnbringend im Unterricht einzusetzen. In wenigen Wirkungsjahren habe der Fachlehrer für Logistik bleibende Spuren an der Schule hinterlassen, würdigte ihn Berger.

Gleiches lasse sich für **Meinrad Stimpfle** sagen, der mit grosser per-

sönlicher Hingabe in den Brückenangeboten unterrichtet habe. Auch dank seinem Einsatz, so Berger, sei es möglich gewesen, mit dem neuen Berufsvorbereitungsjahr, das für den ganzen Kanton Solothurn seit 2014 zentral am BBZ Olten geführt wird, einen erfolgreichen Start hinzulegen.

Mit **Edith Baumgartner** und **Andreas Heldstab** war es dem BBZ-Direktor vorbehalten, zwei Pioniere der Tierpfleger-Ausbildung in der Schweiz zu verabschieden. Die Zoologin und der Tierarzt hätten sich auf ein Experiment eingelassen und entscheidend dazu beigetragen, dass sich die Tierpflege als neues Berufsfeld in der Schweizer Bildungslandschaft habe etablieren können.

Die meisten der austretenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entschieden sich spontan, das Mikrofon zu ergreifen und einige persönliche Worte an ihr Publikum zu richten. Dabei, und auch beim folgenden geselligen Apéritif in der «sichtBar», fand das kollegiale und ungezwungene Arbeitsklima am BBZ Olten wieder einmal schönen Ausdruck.

NICO ZILA

Alle austretenden Mitarbeitenden am BBZ Olten auf einen Blick

Aline Aebi, Allgemeinbildung; **Edith Baumgartner**, Berufskunde Tierpfleger; **Max Brand**, Berufskunde Logistik; **Fabian Bruder**, Berufskunde Logistik; **Peter Brunner**, Hauswart; **Ursula Brunner**, Hauswartin; **Heinz Bütler**, Geschichte & Staatslehre / Recht & Wirtschaft; **Mario Clematide**, Wirtschaft; **Gisela von Däniken**, Allgemeine Branchenkunde Lebensmittel; **Fabian Harder**, Gestalten / Kunstgeschichte; **Andreas Heldstab**, Berufskunde Tierpfleger; **Odette Kohler**, Französisch; **Nicolas Spät**, Berufskunde Tierpfleger; **Meinrad Stimpfle**, Berufsvorbereitungsjahr; **Thomas Suter**, Allgemeinbildung; **Ursula Trachsel**, Berufskunde Coiffeure; **Fredy Waldmeier**, Rektor GIBS; **Markus Weibel**, Allgemeinbildung; **Stephan Wüthrich**, Berufskunde Carossier Lackiererei; **Isabel Vacas**, Assistentin Schule für Mode und Gestalten



Das Thema der diesjährigen HESO-Sonderschau lautet: «Dein Beruf – Dein Erfolg! Mit der Berufslehre hoch Hinaus.»

Die Schweizer Wirtschaft ist auf Fachkräfte angewiesen. Diese Fachkräfte sind eine wichtige Voraussetzung für die Bereitstellung von qualitativ hochstehenden Produkten und Dienstleistungen und sind eine Quelle für Innovationen. Sie schaffen so die Voraussetzung für Wohlstand in der Schweiz.

Dem Thema Fachkräfte bzw. Fachkräftemangel (falls zu wenige Fachkräfte vorhanden sind) wird daher hohe Priorität eingeräumt. Die Unternehmen in der Schweiz klagen schon lange über Fachkräftemangel. Zuerst wurden die Klagen vor allem in der Industrie laut.

Seit einiger Zeit klagen aber auch gewerbliche Betriebe. Dieser Situation liegen viele mögliche Aspekte zu Grunde.

- Einerseits spielt die demografische Entwicklung eine grosse Rolle.
- Auf der anderen Seite ist sicherlich auch die Entwicklung hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft ein wichtiger Faktor für fehlende Fachkräfte im technischen und handwerklichen Bereich.
- Dazu kommt, dass für viele Personen – insbesondere mit ausländischem Hintergrund – gewerblich-industrielle Berufe gegenüber akademischen Berufen ein schlechteres Image haben.

Zielsetzungen der Sonderschau

- das Image der Berufsbildung verbessern;
- aufzeigen, dass die Berufslehre ein wichtiges Fundament für die Zukunft und die berufliche Weiterentwicklung ist;
- die Möglichkeiten an Aus- und Weiterbildungen nach der Berufslehre aufzuzeigen, mit der Berufslehre kann man Karriere machen!
- dass die Ausbildung von Nachwuchs von grosser Wichtigkeit ist;
- dass das Gewerbe und die Industrie die Motoren der gesellschaftlichen Entwicklung sind.

Schwungvoller Start in ein neues Schuljahr

Am 10. August erlebten 82 Progymnasiastinnen und Progymnasiasten, 213 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sowie 47 Schülerinnen und Schüler der FMS ihren ersten Schultag an der Kanti Olten.

Progymnasium

In seiner Begrüssungsrede hiess Konrektor Samuel Batzli am Montagmorgen die Schülerinnen und Schüler der vier neuen Sek P-Klassen herzlich willkommen. Er verglich die schulische Leistung, welche die SchülerInnen ab der fünften Primarschule erbringen mussten, um nun – an diesem ersten Schultag – in der Sek P anzukommen, mit der sportlichen Leistung des diesjährigen Wimbledon Siegers, Novak Djokovic. Wie dieser hätten auch sie körperliche Fitness, einen wachen Geist, Durchhaltewillen sowie das nötige Quäntchen Glück gebraucht, um so weit zu kommen. Und weiter: «Eure Fachlehrerinnen und Fachlehrer werden euch als TrainerInnen und BetreuerInnen in diesem Turnier, auf eurem Weg zur Matur, begleiten. Sie werden von euch sicher einiges fordern,

euch aber auch fördern und unterstützen. Sie werden euch beraten und euch zur Seite stehen, wenn es gilt, nach einer Niederlage wieder auf dem Platz zu stehen und zu kämpfen.» Mit diesen motivierenden Worten stellte Batzli die neuen Sek P-Schülerinnen und -Schüler auf die vielfältigen Herausforderungen ein, welche während der nächsten Jahre auf sie zukommen werden.

Gymnasium

Dieses Jahr durften die beiden Konrektoren – Patrick Heller und Thomas Henzi – neun neue Klassen in Empfang nehmen. Ihre Willkommensrede ging der Frage nach, was denn einen Gymnasiasten auszeichnet. Die Antwort lautet: «Freude am genauen Hinsehen und die Bereitschaft, sich mit bisher Unbekanntem auseinanderzusetzen.»

Sie wiesen die neuen Gymnasiasten darauf hin, dass von ihnen von nun an mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung gefordert werde, sagten ihnen jedoch auch, dass sie diese Schule als eine Chance nutzen sollten, einander zu helfen und voneinander zu lernen.

Fachmittelschule

Die Schülerinnen und Schüler der beiden ersten FMS-Klassen wurden von Konrektor Ueli Trautweiler mit freundlichen Worten begrüsst. Anschliessend wurden sie wie alle anderen Neulinge von den Klassenlehrpersonen in Empfang genommen und mit diversen Unterlagen wie Stundenplan, Hausordnung, Adressliste oder Absenzenreglement eingedeckt; so begann auch für sie der Schulalltag an einer für sie neuen Schule.



Eindrücke vom ersten Schultag – fünf «Progymeler» im Porträt

Kai Nebel



Der aufgeweckte Kai Nebel (1aP) ist zwölf Jahre alt und einer der wenigen in seiner Klasse, die nicht Latein, sondern Wissenschaft und Technik (W&T) als Wahlpflichtfach gewählt haben. Er kommt aus Olten, mag alle Schulfächer und freut sich sehr auf die Herausforderungen an der neuen Schule. In seiner Freizeit spielt Kai Landhockey und Trompete in der Jugendmusik Olten.

Swen Brack



Der bald 13-jährige Swen Brack (1bP) kommt aus Kappel. Seine Lieblingsfächer sind Werken und Mathematik; später möchte er mal In-

genieurwissenschaften studieren. Deshalb hat er das Wahlpflichtfach W&T gewählt. Auch er ist in der Jugendmusik Olten engagiert, wo er Trommel spielt.

Janine Studer



Janine Studer (1cP), die kürzlich 13 Jahre alt wurde, kommt aus Gunzgen. In der Schule mag sie vor allem die Fächer Mathematik, Sport und Geschichte. Einen konkreten Berufswunsch hat sie noch nicht, sie möchte jedoch später mal studieren. Ihre bisher stets guten Noten, die sie ohne viel Fleiss erreicht hat, geben ihr die Zuversicht, dass sie mit der Kanti die richtige Schule gewählt hat. In ihrer Freizeit spielt Janine Unihockey auf der Position eines Goalies.

Satvik Mopuru

Der zwölfjährige Satvik Mopuru kommt aus Olten, er geht neu in die Klasse 1cP und mag in der Schule vor allem die Sprachfächer; nebst Deutsch spricht er auch Englisch und Indisch. Er bezeichnet sich als fleissigen Schüler, der weiss, dass er an der neuen Schule viel lernen muss. In seiner Freizeit spielt Satvik am liebsten Tennis.



Tim Wagner



Tim Wagner (1dP) ist zwölf Jahre alt und kommt aus Hägendorf. Zwar hat Tim noch keinen konkreten Berufswunsch, er weiss jedoch, dass er die Matura machen möchte, um später zu studieren. Er kennt bereits viele Leute an der Kanti, vom Sportclub her. Bisher musste er nicht viel machen für die Schule, aber wahrscheinlich ändert sich dies nun, dessen ist er sich bewusst. Tim spielt Fussball beim FC Hängendorf und Tennis beim TC Belchen.

SAMUEL WOHLGEMUTH

5.3+ -EHRUNG DER BESTEN ABSOLVENTEN IN DER DUALEN BERUFSBILDUNG

Die Besten auf Schloss Waldegg

Die Solothurner Handelskammer, der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband und der Kanton Solothurn haben auch dieses Jahr wieder die Feier für die Prüfungsabsolventen der dualen Berufsbildung mit einem Notendurchschnitt von 5.5 und besser durchgeführt. Unterstützt wurden sie durch die Rotary Clubs des Kantons Solothurn, der Verein Berufsbildung Kanton Solothurn und die Firma Fraisa SA.

Von den insgesamt 2233 Prüfungsabsolventen haben 138 den Notendurchschnitt 5.3 und besser erreicht. Auf Schloss Waldegg eingeladen wurden die 32 Absolventen mit einem Durchschnitt von 5.5 und besser.

Die Feier fand im Beisein von Bildungsdirektor Regierungsrat Dr. Remo Ankli statt. Er würdigte die Leistung der jungen Berufsleute und spornte sie an, die vielen Weiterbildungsangebote zu nutzen. Die zwei Spitzenabsolventen mit der Note von 5.8, Eugenia Oezkan, Anlagenführerin EFZ und Joseph Weibel, Informatiker EFZ, erhielten die Spezialpreise der Solothurner Wirtschaftsverbände und der Rotary Clubs des Kantons Solothurn. Musikalisch umrahmt wurde der Anlass von der Pianistin Anna Maria Rieder. Sie besucht eine Spezialklasse Kultur und Sport an der Kantonsschule Solothurn.

Zum dritten Mal wurde auch die Anerkennung für den Lehrbetrieb des Jahres überreicht. Ausgezeichnet wurde 2015 die Firma R. Nussbaum AG in Olten. Das Unternehmen hat schon früh mit der Ausbildung von Lernenden begonnen: Nämlich im Mai des Jahres 1930. Von 1930 bis heute hat die Firma 573 Lernende ausgebildet. Heute beschäftigt die Firma 35 Lernende in den vier Berufen Polymechaniker/-in, Produktionsmechaniker/-in, Logistiker/-in und Kaufmann/Kauffrau. Jedes Jahr werden 11 neue Lernende aufgenommen.



5.5 und besser: Die Besten des «Jahrgangs 2015» vor dem Schloss Waldegg.

Dr. Remo Ankli: «Zu den besten 32 von 2332 Kandidatinnen und Kandidaten zu gehören, ist doch ein spezieller Moment!»

Regierungsrat Dr. Remo Ankli und ABMH-Chef Stefan Ruchti im Gespräch mit Vertretern des ausgezeichneten Ausbildungsbetriebs, der Firma R. Nussbaum AG Olten.



Das DBK im Regierungsrat



Der Regierungsrat hat an seinen letzten Sitzungen folgende DBK-Geschäfte genehmigt:

Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt	Mehr Informationen unter:
Förderung von sportlich oder musisch besonders begabten Schülerinnen und Schülern auf der Sekundarstufe I und II; Kriterien für ausserkantonalen Schulbesuch	2015/2012	11.08.2015	ABMH	Wegen technischer Probleme sind die RR-Beschlüsse seit Ende Juni noch nicht aufgeschaltet.
Auftrag Fraktion SP: Strategie Rollenschärfung Fachhochschule (17.12.2014); Stellungnahme des Regierungsrates zum Änderungsantrag der BIKUKO vom 24. Juni 2015 zum Auftrag A 198/2014 (DBK)	2015/1257	18.08.2015	ABMH	
Auftrag Simon Esslinger (SP, Seewen): Übertrittsregelung Sekundarstufe I / Sekundarstufe II aus dem Schwarzbubenland an die Schulen der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt (17.12.2014); Stellungnahme des Regierungsrates zum Änderungsantrag der BIKUKO vom 24. Juni 2015 zum Auftrag A 200/2014 (DBK)	2015/1258	18.08.2015	ABMH	
Evaluation der Fremdsprachenlehrmittel für die Sek P	2015/1259	18.08.2015	VSA	
Auftrag Roberto Conti (SVP, Solothurn): Keine Restaurierung der Plastik bei der Kantonsschule Solothurn mit Staatsgeldern (18.03.2015); Stellungnahme des Regierungsrates	2015/1260	18.08.2015	AKS	

Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt	Mehr Informationen unter:
Interpellation Barbara Wyss Flück (Grüne, Solothurn): Auflösung von Lehrverhältnissen; Stellungnahme des Regierungsrates	2015/1261	18.08.2015	ABMH	Wegen technischer Probleme sind die RR-Beschlüsse seit Ende Juni noch nicht aufgeschaltet.
Schulkommission des Berufsbildungszentrums Olten; Wahl für die Amtsperiode 2013-2017; Ersatzwahl	2015/1330	31.08.2015	ABMH	
Expertenkommission der Höheren Fachschule des Bildungszentrums für Gesundheit und Soziales (BZ-GS); Wahl für die Amtsperiode 2013-2017; Ersatzwahl	2015/1331	31.08.2015	ABMH	
Prüfungskommission der Berufsbildung; Wahl für die Amtsperiode 2013-2017; Ersatzwahl	2015/1332	31.08.2015	ABMH	
Verleihung der kantonalen Kunst-, Kultur- und Anerkennungspreise im Jahr 2015	2015/1333	31.08.2015	AKS	
Globalbudget «Volksschule» für die Jahre 2016 bis 2018; Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat	2015/1389	08.09.2015	VSA	
Globalbudget „Berufsbildung, Mittel- und Hochschulwesen“ für die Jahre 2016 bis 2018; Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat	2015/1390	08.09.2015	ABMH	
Globalbudget „Berufsschulbildung“ für die Jahre 2016 bis 2018; Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat	2015/1391	08.09.2015	ABMH	
Maturitätskommission des Kantons Solothurn; Wahl für die Amtsperiode 2013-2017; Ersatzwahl		15.09.2015	ABMH	
Änderung der Verordnung über die Erhebung von Schulgeldern und Einschreibengebühren an den Kantonsschulen; Massnahmenplan 2014 (Massnahme DBK_R24)		15.09.2015	ABMH	
Einführung Lehrplan 21		15.09.2015	VSA	
Auftrag fraktionsübergreifend: Lehrplan 21 startet 2021 (13.05.2015); Stellungnahme des Regierungsrates		15.09.2015	VSA	
Gesamtschau Sportförderung des Bundes; Schreiben an das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS, Bern		15.09.2015	AKS	



Rückblick

An der Session V vom 1./2. September 2015 (der Sessionstag 9. September 2015 wurde nicht beansprucht) hat sich der Kantonsrat mit diesen DBK-Geschäften befasst:

- Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW): Bericht über die Erfüllung des Leistungsauftrags für die Jahre 2012-2014; Genehmigung; Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat

Folgende Vorstösse wurden zuhanden des DBK eingereicht:

- Kleine Anfrage Verena Meyer (FDP, Mühledorf): Verzicht auf die Passerelle
- Interpellation Mathias Stricker (SP, Bettlach): Berufseinführung Lehrpersonen
- Kleine Anfrage Rolf Sommer (SVP, Olten): Mathematik-Misere

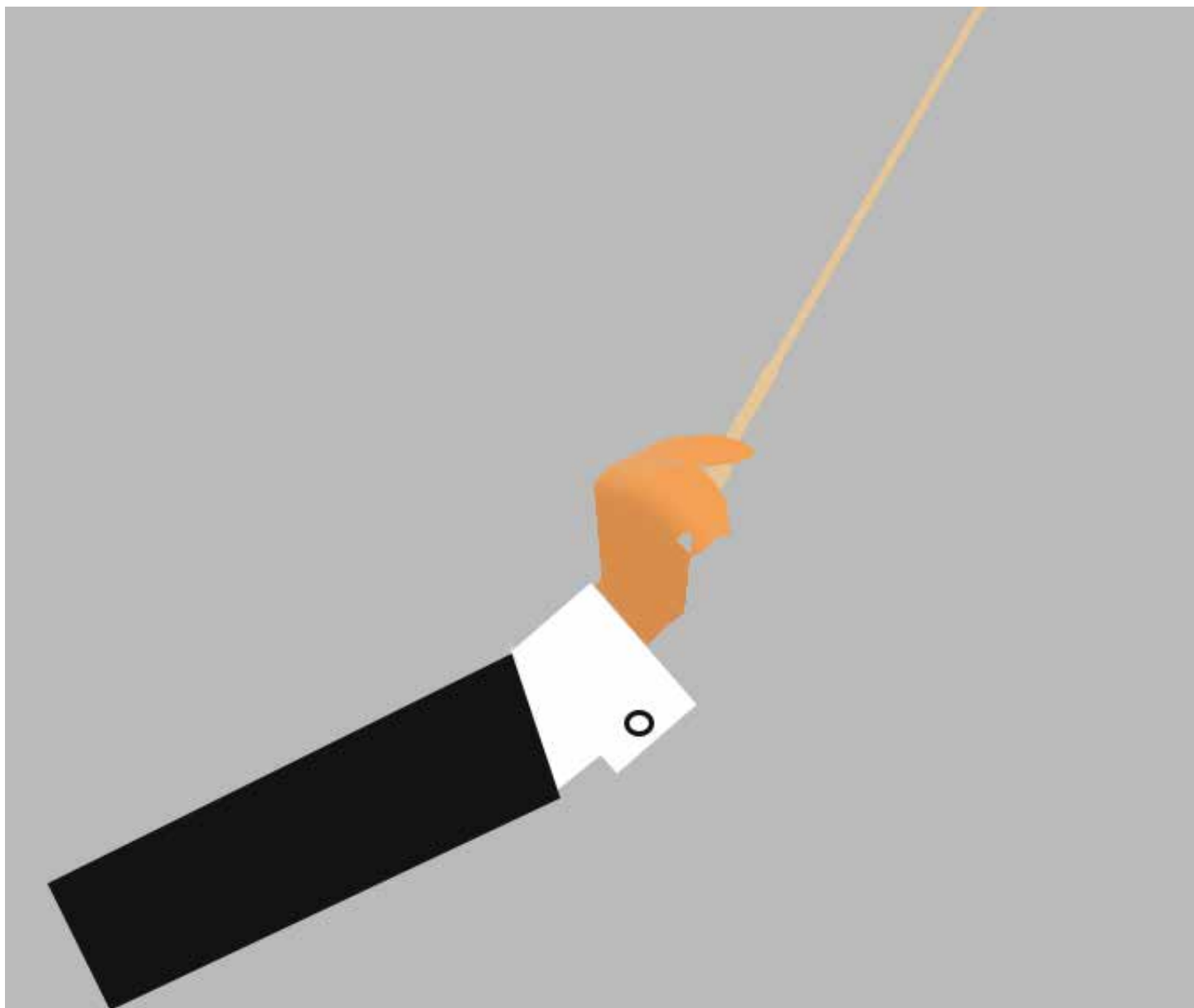
Ausblick

An der Session VI vom 3./4. und 11. November 2015 stehen folgende DBK-Geschäfte auf der Traktandenliste des Kantonsrates:

- Auftrag Fraktion SP: Strategie Rollenschärfung Fachhochschule (17.12.2014)
- Auftrag Simon Esslinger (SP, Seewen): Übertrittsregelung Sekundarstufe I / Sekundarstufe II aus dem Schwarzbubenland an die Schulen der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt (17.12.2014)
- Interpellation Barbara Wyss Flück (Grüne, Solothurn): Auflösung von Lehrverhältnissen
- Auftrag Roberto Conti (SVP, Solothurn): Keine Restaurierung der Plastik bei der Kantonsschule Solothurn mit Staatsgeldern
- Interpellation Mathias Stricker (SP, Bettlach): Berufseinführung Lehrpersonen
- Kleine Anfrage Rolf Sommer (SVP, Olten): Mathematik-Misere
- Kleine Anfrage Verena Meyer (FDP, Mühledorf): Verzicht auf die Passerelle

kulturzeiger

7.15



Chorleiter und Dirigent Andreas Reize im Interview

Im Künstleratelier in Bellwald sind auch Solothurner Kunstschafter willkommen
«Château Chanson» zum zweiten: Sechs Liedermacher an einem Tag

Andreas Reize und die Barockmusik: «Eine Partitur, der wir Leben einhauchen müssen»	3
Künsteleratelier Bellwald: Time out auf 1600 Metern über Meer	5
Sechs Mal Liedgut und ein Abendessen	6
«Soirée romantique» auf Schloss Waldegg am 18. Oktober	7

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

«Eine Partitur, der wir Leben einhauchen müssen»

Kaum ein Dirigent ist in der Region so präsent und aktiv wie Andreas Reize. Nicht nur, dass er im August eine Oper auf Schloss Waldegg inszeniert hat, er leitet die Solothurner Singknaben und andere Chöre. Auch in Konzerten mit dem von ihm gegründeten cantus firmus steht er immer wieder auf der Bühne. Im Interview Mitte August gibt er, zwischen zwei grossen Projekten und während einer kurzen Pause mitten in den mittwöchlichen Singknaben-Proben, Einblick in seine Arbeit.

Andreas Reize, Sie haben gerade die Sommeroper auf Schloss Waldegg, sechs Aufführungen von Purcell's «The Fairy Queen», hinter sich. Wie geht es einem nach einem solchen Projekt?

Andreas Reize: Im ersten Moment war ich schon sehr müde. Wir hatten eine tolle Dernière mit einem fantastischen Publikum im Konzertsaal. Danach war ich ein wenig aufgedreht, andererseits aber auch traurig, weil man diese

Was ist die Faszination an barocker Musik? Wie weit darf die Inszenierung als moderner Kontrast dazu gehen? Andreas Reize erzählt von seiner Arbeit als Chorleiter.

Leute, mit welchen man nun über eine längere Zeit gearbeitet hat, nicht mehr sehen wird. Ich habe bis halb fünf in der Nacht nicht schlafen können. Einerseits denkt man darüber nach, was nun noch alles ansteht und weggeräumt werden muss, andererseits muss man loslassen.



Spielt es in Bezug aufs Loslassen eine Rolle, ob es ein so grosses Projekt ist oder ein «normales» Konzert?

Reize: Ja, nach diesen Aufführungen, oder auch nach dem Auftritt im «Kofmehl», ist es schon speziell. Das sind sehr intensive Auftritte.

Nun kommt der Herbst und es stehen viele Konzerte sowie eine Konzertreise mit den Singknaben nach Holland an. Fällt es Ihnen leicht, nach dem lokal konzentrierten Opernprojekt auf den vielleicht etwas kurzlebigeren Konzertbetrieb umzustellen?

Reize: Nein. Meine Haupttätigkeit liegt ja in der Arbeit mit den Singknaben. Man ist

Andreas Reize hat als Musiker, Chorleiter und Dirigent mit seinen gerade mal 40 Jahren schon viel erreicht. Ideen und Pläne hat er noch viele.

(Foto: zVg)

schnell wieder drin. Sie brauchen und fordern mich auch.

Sie leiten Ihr cantus firmus vokalensemble und consort, sind musikalischer Leiter der Singknaben, Chordirektor des Zürcher Bach Chores und Künstlerischer Leiter des Gabrieli Chors Bern. Hatten Sie an einer Probe schon mal die falschen Noten und Unterlagen dabei?

Reize: Nein, niemals. Es ist ein Beruf wie jeder andere auch, den ich derzeit zu 85 Prozent ausübe. Ich bin froh, dass ich den so ausüben kann. Viele können das nicht. Es gehört, wie in jedem anderen Beruf auch, die seriöse Vorbereitung dazu. Ich erstelle z.B. eine detaillierte Probenplanung für alle Beteiligten. Da steht, welches Stück wann geprobt wird.

Die Musik ist so vielfältig breit in ihrem Fundus. Sie widmen sich wohl allen Stilen, aber der Barock ist ja schon einer Ihrer Schwerpunkte. Was hat Sie gerade an diesem Stil gepackt?

Reize: Als ich mich im Orgelunterricht bei Bruno Eberhard mit Barockmusik auseinandersetzte, interessierte ich mich dafür, was hinter diesen Texten steckt. Es ist so vieles nicht geschrieben, was «belebt» werden muss. Gerade das Beispiel der «Fairly Queen» zeigt: Wir haben eine nackte Partitur, der wir Leben einhauchen müssen. Im

Gegensatz dazu weiss man bei einer normalen Symphonie genau, wann welches Instrument zu spielen hat. Ich finde diesen Ansatz spannend. Zudem habe ich ein bestimmtes Klangideal, das die alte Musik generell bevorzugt.

...Und dann verlinken Sie diese über 300 Jahre alte Musik mit einem ausgefallenen Auftritt im «Kofmehl» wie letzten Dezember, was beim Publikum sehr gut angekommen ist. Wie viel Gegensätzlichkeit verträgt sich denn..?

Reize: Sehr viel. Gerade beim angesprochenen Weihnachtsoratorium bin ich der Meinung, dass es nicht nur in eine Kirche gehört, sondern dass man es zu den Leuten, gerade zu den jungen Leuten, bringen muss. In der Schweiz hat man diese Freiheit im Gegensatz zu konservativeren Ländern.

Wo wirds zu effekthascherisch?

Reize: Meiner Meinung nach ist Kinderchorarbeit ohne Choreografie gar nicht mehr möglich. Bewegung gehört zum Singen und die Kinder machen es gern. Wieso darf es auch nicht einmal effekthascherisch sein, wenn das Niveau stimmt?

Sie haben mit der Sommeroper ja auch Aufführungen für Schulklassen geboten. Wie war die Rückmeldung? Hätte man mir vor 30 Jahren Barockmusik näherzu-

bringen versucht, wäre man gnadenlos durchgefallen.

Reize: Wir waren von den Reaktionen positiv überrascht. Zu Beginn gab es sicher Jugendliche, die mässiges Interesse zeigten. Aber der Sommernachts Traum hat nach wie vor einen Bezug zur heutigen Zeit; gerade die Liebeszenen haben den Jugendlichen natürlich gefallen.

Sie sind dieses Jahr 40 geworden und man hat den Eindruck, Sie hätten schon so ziemlich jede Herausforderung, jede musikalische Aufgabe spielend abhaken können. Was reizt Sie denn noch?

Reize: In zwei Jahren würde ich gern auf Schloss Waldegg Monteverdis Orfeo aufführen. Das zu machen, ist schon lange ein Wunsch von mir. Ich könnte mir vorstellen, dass man später auch weiter geht: Mozart oder «Der Freischütz» mit historischen Instrumenten. Und mit den Singknaben ist jedes Jahr die Herausforderung eine neue. Die Kinder wechseln, ich habe jedes Jahr einen neuen Chor.

Oder suchen Sie Ihre Herausforderung im Sport? Sie haben ja 2009 wieder mit Triathlon angefangen...

Reize: Nein. Ich könnte auf diesem Niveau der Musik nicht existieren, wenn ich nicht noch den Sport hätte. Er tut mir gut.

Hätten Sie sich jemals erträumen lassen, dass Sie von der musikalischen Leitung leben können?

Reize: Ich wollte schon immer Dirigent werden, hatte aber das Ziel, von der Arbeit als Organist und als Klavierlehrer zu leben. In diesem Sinn ist das Engagement bei den Singknaben bestimmt ein Glücksfall. Wäre dies nicht gekommen, wäre ich vielleicht in einem Opernhaus in Deutschland. Aber als sich diese Frage stellte, habe ich mich für hier entschieden. (gly)

Andreas Reize



Andreas Reize wurde 1975 in Solothurn geboren und wuchs dort auch auf, wo er bald einmal als Mitglied der Singknaben der St.-Ursen-Kathedrale sang. Nach der Matura studierte er Kirchenmusik, Orgel, Klavier, Cembalo, Chor- und Orchesterleitung an den Musikhochschulen in Bern, Zürich, Luzern, Basel und Graz. Es folgten ein zweijähriges Postgraduate-Studium in Graz und zahlreiche Meisterkurse im In- und Ausland. 2001 gründete Reize das cantus firmus vokalensemble und consort sowie 2006 den cantus firmus kammerchor. 2007 übernahm er die Leitung der Solothurner Singknaben der St.-Ursen-Kathedrale. Seit 2011 ist er musikalischer Leiter des Gabrieli Chors Bern und des Zürcher Bach-Chors. Reize ist auch Initiant und musikalischer Leiter der Opern auf Schloss Waldegg. Reize erhielt 2009 einen Preis für Musik des Kantons Solothurn.

Ein paar Wochen losgelöst aus der alltäglichen Umgebung arbeiten können. Sich von neuen Eindrücken inspirieren lassen. Ein Wunsch vieler Kunschtchaffender. Das wissen auch Stiftungen und Kulturförderungs-Institutionen, die entsprechende Atelier-Programme oder Stipendien anbieten. Drei davon sind das iaab-Atelierprogramm der Christoph-Merian-Stiftung, das Künstleratelier in Paris, das der Kanton Solothurn zwei Mal jährlich für jeweils sechs Monate vergeben kann, oder das Künstleratelier im Château Mercier in Sierre, welches vom Begegnungszentrum Schloss Waldegg seit letztem Jahr vergeben wird.

Ein etwas weniger bekanntes Angebot besteht ebenfalls im Wallis: Der Verein artbellwald.ch bietet seit ziemlich genau sechs Jahren eine Wohnung in Verbindung mit einem externen, modern ausgebauten

In Bellwald im Kanton Wallis bietet der Verein artbellwald.ch seit 2009 ein Künstleratelier in luftiger Höhe. Auch Solothurner waren schon dort und sind weiter willkommen.

Atelier an. Bereits einige Kunschtchaffende aus dem Kanton Solothurn haben das Atelier in der ca. 1600 Meter über Meer liegenden Gemeinde genutzt: Geigenbauer Kuno Schaub war vor gut eineinhalb Jahren dort, vor ihm waren Pedro Lenz, Adelheid Hanselmann und Franz Anatol Wyss dort.

Vergeben werden Atelier und Wohnung durch den Verein sowie den Kanton Wallis. Das Atelier ist für Kunschtchaffende mit abgeschlossener (Kunst-)Ausbildung aus den Bereichen Malerei, Bildhauerei, Literatur, Film- und Videokunst, Komposition, Architektur, Industrie- und

Time out auf 1600 Metern über Meer



Modedesign sowie weiteren gedacht. Woher die Kunschtchaffenden kommen oder wie alt sie sind, spielt keine Rolle. Die Aufenthaltsdauer bewegt sich zwischen zwei und sechs Monaten.

Bedingung für einen Aufenthalt in Bellwald ist, dass gegen Ende des Aufenthaltes ein Tag des offenen Ateliers, eine Lesung oder ein kleines Konzert stattfinden. Ausserdem soll der oder die Kunschtchaffende dem Verein zum Dank ein am Ende des Aufenthaltes in Bellwald entstandenes Werk schenken. (mgt, gly)

Den Kunschtchaffenden steht der renovierte Kirchenstadel mitten im alten Dorfkern hinter der Kirche zur Verfügung. Der Kirchenstadel ist auch das Domizil des Vereins artbellwald.ch. (Foto: zVg)

Neben dem Atelier im renovierten Stadel im Dorf (mit Internetanschluss) und der Unterkunft in einer 1½-Zimmer-Wohnung im Dorf stellt der Verein noch eine monatliche Unterstützung von 1500 Franken zur Verfügung.

Die Bewerbung für Kunschtchaffende erfolgt über das Ausfüllen eines Bewerbungsformulars auf der Website des Vereins, www.artbellwald.ch (Upload von Lebenslauf, Motivationsschreiben, Portfolio und geplanter Arbeit als PDF; 10 MB Datenbegrenzung pro Datei; falls grösser, per Mail verschicken). Zusätzlich werden drei Exemplare aller Unterlagen (A4-Format, max. 15 Seiten, CDs, Bücher etc.) per Post zwischen Anfang September und Ende November (Poststempel) erwartet. Die Bewerbungen werden im Dezember/Januar durch den Vorstand von artbellwald.ch geprüft. Die Prüfung und Genehmigung der Dossiers durch das Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur des Kantons Wallis findet im Februar/März statt. Anschliessend erfolgt die Information per Mail an alle Bewerber. Dokumente werden nur bei Anfrage zurückgeschickt. Ein Exemplar der Unterlagen bleibt im Besitze des Vereins artbellwald.ch.



Nach der Premiere im letzten Jahr lädt die LiederLobby Schweiz, ein Zusammenschluss von 65 Schweizer Liedermachern und Chansonniers, zum zweiten Mal zu «Château Chanson» ein. Am 31. Oktober stehen auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus sechs Musikerinnen bzw. Musiker auf der Bühne. Zwischen den zwei Konzertblöcken gibts ein einfaches Abendessen. Das Programm bringt Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Regionen, verschiedenen Generationen, Sprachen und Stilrichtungen auf die Bühne.

Liviana Somnavilla nennt ihre Lieder «akustische Fotografien». Sie schildert mit ausdrucksstarker Stimme auf Italienisch und Deutsch berührende Geschichten von Menschen zwischen Alltags-hast und Bedächtigkeit. Martin «Hauzi» Hauzenberger und Friends (Roger Heinz, Nik und Christoph Rechsteiner) musizieren sich durch ein breites Repertoire von Hauzenbergers eigenen Mundartliedern bis zu Klezmer-Musik, von Appenzeller Melodien bis zum Swing Jazz. Markus Heiniger ist musikalisch und literarisch ein Schwergewicht. Er kennt die deutsche Liedermacherszene aus dem Effeß, singt Basel-,

Sechs Mal Liedgut und ein Abendessen

Bern- und Hochdeutsch und schlägt am Klavier heitere und lyrische Brücken über den Rhein.

Nach dem ersten Konzertblock steht um 19 Uhr das Abendessen an, ehe um 20 Uhr der zweite Teil von «Château Chanson» mit den nächsten drei Liedermachern beginnt. Hier eröffnet der Riedholzer Ruedi Stuber, der den Anlass überhaupt auf Schloss Waldegg gebracht hat, mit seiner Schweigenden Mehrheit (Kurt Meyer und Kurt Studer). Jugendliche Spritzigkeit und Rasse versprüht anschliessend die Zéphyr Combo um Geert Dedapper und Esther Nydegger: Schwungvolle Chansons, wirbelnde Musetten und mitreissende Mazurkas werden das Publikum in Bewegung versetzen. Abgeschlossen wird die zweite Austragung von «Château Chanson» durch den Berner Studenten Mischa Wyss – Liedermacher-Geheimtipp mit Solothurner Wurzeln – dessen raffinierte Wortspielereien und einfache Melodien an Mani Matter erinnern. (*mgt, gly*)

Am 31. Oktober ab 17 Uhr kommen auf Schloss Waldegg zum zweiten Mal Liedermacher zusammen, um das Publikum mit «Château Chanson» akustisch zu verwöhnen.

Sie stehen am 31. Oktober auf der Bühne (im Uhrzeigersinn von oben links): Livia Somnavilla, Martin Hauzenberger und Friends, Markus Heiniger, Ruedi Stuber (mit der Mehrheit der Schweigenden Mehrheit, Kurt Studer, l., und Kurt Meyer, r.), die Zéphyr Combo und Mischa Wyss. (Fotos: zVg)

«Château Chanson», Samstag, 31. Oktober 2015, um 17 Uhr und um 20 Uhr, auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus. Eintritt: CHF 40 (zwei Konzerte)/ CHF 25 (ein Konzert); Preise exklusive Nachtessen. Tageskasse ab 16.30 Uhr; mehr Informationen online unter www.chateauchanson.ch

«Soirée romantique» auf Schloss Waldegg

Zwischen Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus und Château Mercier in Sierre besteht seit über zehn Jahren eine kulturelle Partnerschaft. Die beiden Partnerschlösser schicken einmal pro Jahr musikalische Botschafterinnen und Botschafter für ein Konzert in das jeweils andere Schloss.

Dieses Jahr ist Cellistin Estelle Revaz die Walliser Kulturbotschafterin. Revaz, 1989 geboren, gewann bereits in sehr jungen Jahren mehrere Preise, welche ihr Auftritte in ganz Europa, sowie Südamerika ermöglichten. Sie ist ebenfalls Trägerin von Preisen mehrerer Stiftungen und Verbänden, die sie in ihrem musikalischen Werdegang durch Stipendien, sowie durch das Organisieren von Konzerten unterstützen.

Als passionierte Kammermusikerin hat Estelle Revaz eine Vorliebe für das Zusammenspiel im Duo (Cello und Klavier), sowie auch im Trio. Auf Schloss Waldegg wird

Cellistin Estelle Revaz und Pianistin Irina Chkourindina spielen am 18. Oktober auf Schloss Waldegg an einer «Soirée romantique» Werke von Bloch, Chopin und Brahms.

Estelle Revaz von Irina Chkourindina am Piano begleitet. Die aus Russland stammende, international tätige Pianistin unterrichtet in Genf. Für den Konzertabend auf Schloss Waldegg haben die beiden Werke von Ernest Bloch (1880-1959), Frédéric Chopin (1810-1849) und Johannes Brahms (1833-1897) ausgewählt. (mgt)



Estelle Revaz (l.) konzertiert regelmässig in zahlreichen Ländern Europas und in renommierten Sälen und hat im Sommer ihre erste CD veröffentlicht. Irina Chkourindina ist als Solistin bereits an vielen internationalen Festivals und in Konzerten aufgetreten und hat schon einige Tonträger eingespielt. (Foto: zVg)

Soirée romantique; Rezital mit Estelle Revaz (Violoncello) und Irina Chkourindina (Piano) am Sonntag, 18. Oktober 2015, um 17 Uhr auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus.
Eintritt: CHF 30.-/ 20.- (Schüler, Studenten)
Abendkasse ab 16.30 Uhr
Apéro im Anschluss an das Konzert.
Das Konzert findet im Rahmen des Kulturaustauschs Solothurn – Wallis statt. Mehr zum Programm auf Schloss Waldegg online: www.schloss-waldegg.ch